

Haushaltsrede für den Haushalt 2022/23

des Vorsitzenden der SPD-Fraktion
in der Landschaftsversammlung Rheinland

Jürgen Rolle

am 17.12.2021

in Köln

es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr/Frau xxx aus Westfalen
liebe Frau **Lubek**, sehr geehrte Damen und Herren
Landesrätinnen und Landesräte,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich denke, es ist angemessen, wenn wir uns bei den
Haushaltsreden auf die wesentlichen Dinge konzentrieren, um
in Anbetracht der pandemischen Lage die Veranstaltung
möglichst kurz zu halten.

Wir werden hier und heute den Haushaltsbegleitbeschluss von CDU und SPD in der von uns im Landschaftsausschuss eingebrachten und empfohlenen Form mit einem Umlagesatz von 15,2 % in 2022 und 16,65 % in 2023 beschließen. Dabei war es (Rolf Einmahl hat darauf hingewiesen) durchaus der Mühe wert - bei allen Irritationen und Aufregungen der letzten Tage einen Haushalt zu beschließen, der einerseits die Kommunen nicht mehr als nötig belastet, andererseits aber uns - durch jetzt möglichen weitgehenden Erhalt der Ausgleichsrücklage - die Möglichkeiten gibt, im nächsten Jahr unsere Verpflichtungen solide erfüllen zu können, Stichwort: wachsende Aufgaben in der Jugendhilfe.

Ich danke ausdrücklich unseren beiden Fraktionen, diesen - für uns alle nicht einfachen Weg unterstützt zu haben. Wie gesagt, das Ergebnis spricht für sich!

Mit unserem empfohlenen Haushaltsbegleitbeschluss geben wir wegweisende Vorgaben für die Arbeit der Verwaltung in der 15. Wahlperiode der Landschaftsversammlung Rheinland.

Dabei steht nach wie vor an erster Stelle das Thema Inklusion.

Ich betone das deshalb, weil in den aktuellen Problemlagen die Gefahr besteht, dass gerade ein solches Thema in den Hintergrund gerät. Das können und wollen wir uns aber nicht leisten. Im Gegenteil müssen wir gerade jetzt in diesen

schweren Zeiten dafür Sorge tragen, dass die uns anvertrauten Menschen nicht auf der Strecke bleiben! Ganz wichtig! Deshalb zieht sich das Thema Inklusion auch durch fast jeden Handlungsschwerpunkt unseres Haushaltsbegleitbeschlusses.

- Wir denken Digitalisierung und Mobilität mit - auch für die Menschen mit Behinderung.

- Wir wollen Personal stärken und der Zeit angemessene, moderne Arbeitsbedingungen schaffen, damit gutes und zufriedenes Personal qualitätsvolle Arbeit für die Menschen abliefert.

Denn Nachhaltigkeit in diesem Sinne bedeutet immer auch, bei allen Entscheidungen die Auswirkungen auf unsere Leistungsempfängerinnen und -empfänger und unsere Mitarbeitenden mitzudenken.

Das sind die Anforderungen an einen zeitgemäßen LVR!

Wichtig ist z.B., die Arbeit der "Bauen für Menschen" weiter zu forcieren. Mehr Wohnraum schaffen für Menschen mit Behinderung, das ist eine nachhaltige Entscheidung für unsere Mitarbeitenden. Das bedeutet, Teilhabe sicherstellen - Lebensverhältnisse verbessern.

Und wenn dann die Frage aufgeworfen wird, wie denn das Ziel, auch Wohnraum für die Mitarbeitenden zu schaffen, umgesetzt werden soll, kann ich mich nur wundern.

Wir alle wissen, dass inklusive Wohnprojekte ja gerade mal bis zu 30 Prozent Wohnraum für unsere Klientel enthalten sollen, ansonsten es ja eben gerade keine inklusiven Projekte wären. Wenn man den übrigen Anteil des geschaffenen Wohnraums dann zuerst den Mitarbeitenden anbietet, ist dies eine Doppelte win-win-Situation für Menschen mit Behinderung, Mitarbeitende, dadurch mittelbar der Arbeitgeber und die "Bauen für Menschen".

Ein Modell, das insbesondere im städtischen Umfeld aufgeht, ich denke da insbesondere an das bereits vorgestellte Projekt „Düxer Quartier“, aber eben auch an das mögliche, im Haushaltsbegleitbeschluss benannte Projekt in Merheim.

Ich möchte nur noch kurz auf zwei Themen eingehen.

Ich finde es schwach, Anträge auszupacken, die schon lange entschieden sind.

Sie wissen sehr gut, dass die Koalition das Thema Jobticket bereits bei den letzten Haushaltsberatungen eingebracht hat.

Wir wollten das **kostenfreie, flächendeckende** Jobticket einführen. Die Verwaltung hat erläutert, warum das in Nordrhein-Westfalen nicht geht. Jetzt mit einem Jobticket-Antrag-Soft zu kommen, ist populistisch. Wir alle haben gelernt, dass unsere Vertreter in den Verkehrsverbänden dafür Sorge tragen müssen, dass attraktive Angebote für die Mitarbeitenden unter den „neuen Bedingungen“ - also verstärktes mobiles Arbeiten - geschaffen werden müssen.

Und wir alle wissen, dass es an der Stelle der finanziellen Unterstützung von Bund und Land braucht.

Und dann noch ein Thema, das wirklich wichtig ist. Aus der Opposition ist der Antrag formuliert worden, die Klimaneutralität des LVR bis 2030 festzuschreiben.

Umso besser, wenn wir dieses Ziel erreichen können. Was aber genau geht und was nicht, in welchen Bereichen hier welche Möglichkeiten in welchen Zeitfenstern bestehen, sollten wir uns zunächst vorstellen lassen. Und können es dann selbstverständlich auch nachschärfen. Deshalb möchten wir in zwei Stufen vorgehen: Zunächst soll die Verwaltung bis zum nächsten Jahr ihre Pläne vorlegen und dann werden wir – im besten Fall gemeinsam – die Entscheidungen für die

Klimaneutralität des LVR treffen. Keine Sorge, bei diesem Thema bleibt die Koalition dran!

Dies gilt auch für unsere Überlegungen zum digital vernetzten und nachhaltigen Mobilitätsmanagement.

Ziel dessen ist es nämlich, sowohl Mobilitätsbedürfnisse von Menschen mit Behinderung als auch Mitarbeitenden des LVR unter den Gesichtspunkten von Inklusion, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Vermeidung von CO²-Emissionen aktiv zu gestalten. Ich bin sehr gespannt auf die Vorschläge der Verwaltung.

Aus - wie anfangs erläutert - zeitlichen Gründen weise ich hier darauf hin, dass im Haushaltsbegleitbeschluss unsere weiteren Vorstellungen nachlesbar sind.

Ich danke dem gesamten Verwaltungsvorstand für sehr gute, am Interesse der Menschen orientierte Arbeit, an der Spitze Ulrike Lubek für ihren unermüdlichen Einsatz!

Ich danke der Kämmerei und der Kämmerin Renate Hötte für einen soliden Haushaltsentwurf und ihre sicherlich nicht einfach durchzusetzenden Konsolidierungsbemühungen.

Mein ganz besonderer Dank gilt aber heute **Milena Karabaic**, die sich heute als LVR-Dezernentin für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege in den Ruhestand verabschiedet!

Mir bleibt somit die schöne Aufgabe, kurz auf 16 Jahre erfolgreiches kulturpolitisches Wirken zurückzublicken, welches ich in der 2. Wahlperiode von Milena Karabaic als amtierender Vorsitzender des Kulturausschusses eng begleiten durfte.

Rückblickend aufschlussreich ist ein Blick in die Tagesordnung zur ersten Ausschuss-Sitzung am 1. März 2006 nach ihrer Wahl zur neuen Kulturdezernentin des LVR.

Bereits hier finden sich die Themen, die Milena Karabaic in ihrer Amtszeit entscheidend prägen und vorantreiben sollte: Unter Punkt 4 entschied der Ausschuss über den Betriebskostenzuschuss für die Römerthermen Zülpich.

Das Museum der Badekultur wurde Teil des LVR-Netzwerks Kulturelles Erbe, das Milena Karabaic auf vielfältigste Weise ausbauen würde.

Unter Punkt 8 galt es, „Barrierefreiheit in LVR-Kultureinrichtungen“ umzusetzen und es ist bemerkenswert, welche Projekte Politik und Verwaltung seitdem gemeinsam auf den Weg gebracht haben, um die Museen und Kultureinrichtungen des LVR für alle Menschen zugänglich und erlebbar zu machen.

Unter Punkt 9 schließlich: „Gender Mainstreaming im Landschaftsverband Rheinland“. Milena Karabaic war die erste Kulturdezernent**in** im LVR. Im ersten Mentoring-Programm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen im Kulturdezernat übernahm sie anfangs die Rolle einer Mentorin

und wurde als Dezernentin engagierte Fürsprecherin weiterer drei Programme.

Vernetzung, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit sind Themen, die Milena Karabaic häufig langen Atem zur Überwindung mancher Widerstände abverlangten. Umso schöner, dass in ihre Amtszeit die Realisierung spektakulärer Museumsneu- oder umbauten fiel:

Das LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten war 2010 für den "European Museum of the Year Award" nominiert und wurde bereits vor seiner Eröffnung im August 2008 mit dem Label „Best architects 09" für seine einzigartige Architektur prämiert.

Der Umbau des LVR-LandesMuseums Bonn, wichtiges Anliegen auch der politischen Vertretung im LVR, wurde von Milena Karabaic intensiv vorangetrieben. Oktober 2020 wurde der neugestaltete Neandertaler-Bereich ganz im Sinne von Inklusion und Partizipation eröffnet als vielversprechender Auftakt zur „Neuerfindung“ eines der ältesten Museen Deutschlands.

Die Eröffnung von MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier wird nicht mehr in die Amtszeit von Milena Karabaic fallen. Beeindruckt hat mich nichtsdestotrotz ihre Hartnäckigkeit in nicht immer einfachen Verhandlungen, vor allem und ganz besonders aber ihre klare und eindeutige

Haltung gegen jede Form von Antisemitismus und Ausgrenzung.

Die LVR-Kulturdezernentin Milena Karabaic war für uns/mich immer eine inspirierende kulturpolitische Impulsgeberin. Ihre Kompetenz und ihre Bildung, ihr Witz und ihr Charme bleiben uns/mir hoffentlich in freundschaftlicher Verbundenheit auch nach ihrem Ausscheiden erhalten. Danke Milena!

Bei unserem Koalitionspartner mit Rolf Einmahl an der Spitze und Frank Boss bedanke ich mich für nach wie vor hervorragende Zusammenarbeit, ebenso wie bei der gesamten CDU-Fraktion ... auch im Namen meiner Fraktion,

bei der ich mich bedanke für ein gutes, solidarisch-kreatives Arbeiten, und das in diesen "nahezu" unwirklichen pandemischen Zeiten.

Wobei: Unsere Fraktionsarbeit wäre nicht möglich ohne unsere "Herzkammer", d.h., unser Fraktionsbüro mit Thomas Böll und Leila Soumani, die unseren Dank mehr als verdient haben.

Abschließend: ... etwas, was Milena Karabaic und ich gemeinsam haben und für uns alle in die Zukunft weist ... von Udo Lindenberg ... Hinter'm Horizont geht's weiter! ...

In diesem Sinne